

Ein mörderischer Aperitif

Krimi-Dinner in 4 Akten

© Ramona Pfund 2015

In Kürze

Samstagabend im renommiertesten Restaurant des Dorfes: Robert Reichenbach trinkt zum Aperitif gerade genüsslich ein Glas Champagner. Plötzlich bricht er über seinem Gedeck zusammen. Der langjährige Küchenchef Oskar Schneider ist sofort zur Stelle. Kommissarin Pia Pfefferkorn will gerade an der Bar ihren Feierabend zelebrieren, als sich der mysteriöse Vorfall ereignet. Sie kann nur noch den Tod des schwerreichen Herrn feststellen. Die Wirte-Frauen – ausgerechnet Gattin, Tochter und Schwiegermutter des Verstorbenen – sind schockiert.

Unwillig, aber mit Scharfsinn macht sich die Kommissarin an die Auflösung des Rätsels – dass es Mord war, wird schon bald klar. Leider haben alle Familienmitglieder und Mitarbeiter ein perfektes Motiv und keinesfalls ein wasserdichtes Alibi für die kaltblütige Tat... Vielleicht können die anderen Gäste weiterhelfen? Bei der Spurensuche in diesem spannenden Fall hilft jeder Hinweis.

Möglichkeiten der Aufführung:

Apéro – 1. Akt – Vorspeise/Salat – 2. Akt. – Hauptgang – 3. Akt – Dessert – 4. Akt

Apéro – 1. Akt – Vorspeise – 2. Akt. – Salat – 3. Akt – Hauptgang – 4. Akt – Dessert

Erfahrene Theatergruppen können alle vier alternativen Enden proben und sich jeweils spontan auf die Meinung des Publikums einstellen. Das heisst, wenn die meisten Zuschauer auf Lena als Mörderin tippen, können sie das "Lena-Ende" spielen etc.

Theatergruppen, die sich das erste Mal an ein Krimi-Dinner wagen, können sich von Anfang an auf einen Schluss einigen und immer denselben spielen, denn ein Motiv haben alle und einen eindeutigen Hinweis auf den Mörder gibt es nicht. Es hat sich in den ersten Aufführungen gezeigt, dass die meisten Zuschauer jeweils auf Rosalie tippen, da sie als Person ein wahres Biest ist.

Personen

† Robert Reichenbach	Gefühlloser, reicher Geschäftsmann, Mordopfer
Céline Reichenbach	Seine Frau, labil, depressiv, arbeitet am Buffet
Rosalie von Velde	Mutter von Céline, Patronin, Furie, dominant
Lena Reichenbach	Tochter von Robert und Céline, geldgierig, arbeitet im Service
Oskar Schneider	Küchenchef, Lebemann, sorglos
Pia Pfefferkorn oder Peter Pfefferkorn	Kommissar/in, leicht schäbiges Äusseres, sieht nicht so aus, ist aber scharfsinnig, notiert sehr viel

1. Akt

1. Szene

(Oskar, Lena, Céline, Pfefferkorn)

Dem Publikum wird ein Aperitif serviert. Ein Statist oder ein beauftragter Gast nimmt kurz davor an einem gut sichtbaren Zweiertisch Platz. Als Robert Reichenbach trinkt er genüsslich von seinem Glas und stirbt daraufhin lautstark. Oskar hört den Aufprall auf dem Tisch und kommt aus der Küche.

Auf Robert Reichenbach muss aufmerksam gemacht werden, z.B. ist ein Scheinwerfer auf den Zweiertisch gerichtet. Das Publikum muss während dem Plaudern und Anstossen langsam merken, dass der Krimi beginnt.

Oskar: Was ist denn hier los? Robert, Robert! Du meine Güte, der ist ja bewusstlos! So ein Mist, was mach ich jetzt bloss? Kann mir jemand helfen? Ist ein Arzt hier? Der atmet ja gar nicht mehr! Céline, Lena, kommt schnell!

Lena: Was soll denn das Geschrei?

Céline: Was ist hier los? Oh, Robert! *(stürzt sich auf ihren bewusstlosen Mann)*

Lena: Was ist bloss passiert?

Oskar: Ich weiss es auch nicht! Ausgerechnet heute! Endlich sind wir mal wieder ausgebucht und der macht so ein Theater. Hol ein Glas Wasser Lena, zackig!

Céline: Oh Robert, wach doch auf, sag doch was!

Lena bringt ein Glas Wasser, Céline versucht ihm das Wasser einzuflössen.

Céline: Hier stimmt etwas nicht, er bewegt sich kein bisschen. Ich glaube, er ist tot!

Oskar: Hat er noch einen Puls?

Céline: *(fasst ihm zittrig an den Hals)* Ich spüre nichts.

Oskar: Ist denn wirklich kein Arzt hier? Oder eine Hebamme? Vielleicht ein barmherziger Samariter?

Pfeffer: Entschuldigen Sie, ich habe gesehen, dass hier etwas passiert ist. Mein Name ist Pia Pfefferkorn, ich bin Kommissarin und kenne mich mit solchen Situationen aus. Lassen Sie mich den Herrn überprüfen.

Céline: Und, spüren Sie etwas?

Pfeffer: Nein, er ist tot.

Céline: Oh Gott, tot! Nein, nein, nein! Robert! *(sie wirft sich über Robert)*

- Oskar:** Hallelujah! Liebe Gäste, die Situation tut uns sehr leid, bitte gehen Sie jetzt nicht gleich nach Hause. Wir finden sicher schnell eine Lösung für das Problemchen. Die Polizei ist ja schon hier. *(hysterisch)* Wir haben alles unter Kontrolle!!
- Pfeffer:** Die Leiche ist tot, wir müssen sie nun möglichst schnell hier rausbringen und anschliessend alles dokumentieren.
- Lena:** Was... tot? Aber er war doch gesund! Plötzlich einfach so tot? Das kann doch nicht sein! Woran ist er denn gestorben? *(zu Pfeffer)*
- Pfeffer:** Das lässt mich auch rätseln... Es könnte ein Herzinfarkt gewesen sein, aber seine Gesichtsfarbe ist sehr komisch, vielleicht steckt mehr dahinter. Deshalb möchte ich, dass die Leiche in der Gerichtsmedizin untersucht wird.
- Oskar:** Also ich möchte während dem Abendessen keinen leblosen Körper hier im Restaurant haben.
- Pfeffer:** Genau darum tragen wir ihn jetzt raus. Eine Leiche im Speisesaal, wer will das schon.
- Oskar:** Oh, Frau von Velde müssen wir auch noch informieren. Lena, geh sie schnell holen. *(Lena geht ab)* Céline, komm Liebste, du kannst hier nichts mehr tun. Es tut mir so leid...
- Céline:** Es ist einfach unglaublich! *(schluchzt)*

Lena und Rosalie kommen herein.

- Rosalie:** Was macht ihr alle hier versammelt? Warum seid ihr nicht an der Arbeit? *(sieht Robert)* Was ist denn mit dem los?
- Oskar:** Er ist tot.
- Rosalie:** Mein Gott! Ausgerechnet in der Gaststube!
- Pfeffer:** Jetzt muss er also wirklich raus. Wir brauchen zwei starke Männer, die uns helfen, Herrn Reichenbach rauszutragen. Können Sie beide bitte schnell anpacken? *(zu zwei männlichen Gästen)*
- Oskar:** Wohin soll er denn eigentlich? Wollen Sie ihn vor die Tür legen oder wie?
- Pfeffer:** Ich organisiere gleich den Transport mit meinen Kollegen auf der Wache. *(telefonierend ab mit Oskar und Gästen)*

Oskar trägt zusammen mit einem Gast die Leiche raus. Der Statist (Leiche) kann zum ersten Gang (2. Akt) ein bisschen anders angezogen wieder reinkommen (anderes Hemd, angeklebter Schnauzer, Perücke etc.).

2. Szene

(Lena, Céline, Rosalie)

- Lena:** (zu Céline) Mama, beruhig dich doch ein bisschen.
- Céline:** (Geheul, Geschluchze, Schneuzen ins Taschentuch)
- Rosalie:** Du führst dich wieder einmal unmöglich auf!
- Céline:** (heftiger Schluchzer darauf)
- Rosalie:** Meine Güte, reiss dich zusammen!
- Lena:** Oma! Sei bitte nicht so hart zu Mama. Papa ist doch erst vor fünf Minuten gestorben. Da darf sie doch wohl traurig sein!
- Rosalie:** Das sagt die Richtige! Du warst seine Tochter und siehst kein bisschen traurig aus.
- Céline:** Hört auf damit! Wie soll es jetzt bloss weitergehen?
- Lena:** Das frage ich mich auch. Wer bezahlt in Zukunft unsere Rechnungen?
- Rosalie:** Wie soll es schon weitergehen? Wie bisher, wie immer!

3. Szene

(Rosalie, Céline, Pfeffer, Lena)

Pfeffer kommt wieder rein.

- Pfeffer:** So ein Theater... Das kann auch nur mir passieren, nie kann man in Ruhe sein Feierabendbier fertig trinken (geht zu ihrem Bier an der Bar). Och nö, warm ist es auch schon! (zurück zu den Frauen) Na dann, erste Frage: Wer war die Leiche?
- Céline:** Das ist mein Mann.
- Pfeffer:** Das war ihr Mann? Und wie lautet der Name?
- Céline:** Seiner oder meiner?
- Pfeffer:** Zuerst mal Ihrer.
- Céline:** Céline Reichenbach.
- Pfeffer:** (notiert) Cé-line... Reichen-bach... Und wie war der Name Ihres Mannes?
- Céline:** Ro-Robert... Reiheiheihei... Reichenbahaahach... (schluchzt)
- Pfeffer:** Und Sie, junges Fräulein?
- Lena:** Ich bin Lena. Ich bin... Ich war seine Tochter.

Pfeffer: Und wer sind Sie?

Rosalie: Rosalie von Velde, ich bin die Chefin hier und versuche, die Übersicht über das Geschäft zu behalten.

Pfeffer: Sie sind also die Chefin und haben die Kontrolle über alles... *(notiert)*

Rosalie: ...und ich bin die Schwiegermutter des Toten.

4. Szene *(alle)*

Jetzt kehren Oskar und der Gast zurück. Oskar positioniert sich abseits.

Pfeffer: Und Sie, der Herr in der Ecke?

Oskar: Ich?

Pfeffer: Ja, Herr äähm...

Oskar: Damit habe ich nichts zu tun.

Pfeffer: Sie haben nichts damit zu tun? Aber Sie waren als erster bei ihm.

Oskar: Ich ging rein zufällig durch die Gaststube, als ich gerade vom Fischhändler zurückkam.

Pfeffer: Ich nehme an, Sie sind der Koch des Hauses.

Oskar: Ja, der bin ich, schon lange.

Pfeffer: Dürfte ich Ihren Namen erfahren?

Oskar: Warum?

Pfeffer: *(langsam ungeduldig)* Weil ich alle anwesenden Personen melden muss.

Oskar: Na gut. Schneider. Oskar.

Pfeffer: Danke. Kannten Sie die Leiche?

Oskar: Warum wollen Sie das wissen?

Pfeffer: *(scharf)* Weil die Polizei in einem ungeklärten Todesfall jedes noch so kleine Detail dokumentiert. Also?

Oskar: Ja, ich kannte ihn. Schon lange.

Pfeffer: Hatten Sie eine Beziehung zu ihm?

Oskar: Nein, ich hatte keine Beziehung mit ihm! Ich arbeite hier einzig und allein in der Küche und habe mit allem anderen rein gar nichts zu tun!

Pfeffer: Alles klar, also kein Verhältnis. Was war es dann? Freundschaft? Arbeitskollegen? Woher kannten Sie ihn?

Oskar: Von der Schule. Aber wir waren keine Freunde. Eher im Gegenteil.

Pfeffer: Aha, jetzt wird es interessant.

Oskar: Nichts da. Wir haben schon seit Jahren nur noch wenige Worte gewechselt.

Pfeffer: Gut, danke. Wie verhält es sich bei Ihnen, Frau Velde?

Rosalie: VON Velde, bitteschön.

Pfeffer: Wo waren Sie zum Zeitpunkt des Todes?

Rosalie: Ich war im Obergeschoss und gab dem Personal Anweisungen. Aber was soll das hier eigentlich? Wir sollten längst wieder an der Arbeit sein.

Pfeffer: Können Sie mir schon antworten, Frau Reichenbach? Wo waren Sie zum Zeitpunkt des Geschehens?

Céline: Ich? Ich war...

Oskar: *(läuft zu ihr hin)* Céline... Sehen Sie nicht, dass diese Frau total durch den Wind ist? Können Sie nicht morgen weiterfragen?

Pfeffer: Je mehr Zeit verstreicht, desto schwieriger wird es, den Fall aufzuklären.

Céline: Ich... Ich verstehe das schooon... Ich war... war... im Keller.

Pfeffer: Warum waren Sie dort?

Céline: Ich musste Wein holen... *(schluchzt)*

Oskar: Jetzt reicht es aber! Komm, Célinchen... *(beide ab)*

5. Szene *(Pfeffer, Lena, Rosalie)*

Pfeffer: Lena Reichenbach, wo waren Sie, als Ihr Vater zusammenbrach?

Lena: Blöde Fragerei. Ich war gerade in unserem Fitnessraum und habe mit meinem Lehrer Kaito trainiert. Ich lerne Karate.

Pfeffer: *(riecht an ihr)* Hm, soso... Und Ihr Lehrer findet es sicher super, dass Sie neben dem Training dieser anspruchsvollen japanischen Kampfkunst rauchen.

Lena: Ist ja schon gut! Ich war auf der Terrasse eine rauchen – und jetzt? Geht Sie einen feuchten Dreck an.

Pfeffer: Es reicht für den Moment, wir müssen sowieso auf den Bericht des Labors warten.

Rosalie: Auch wenn das für unsere Familie und sicher auch für Sie als unsere Gäste eine sehr unangenehme Situation ist, im „Schlosshof“ (*Name des jeweiligen Restaurants*) musste noch niemand je Hunger leiden. Deshalb servieren wir Ihnen jetzt den ersten Gang, (*Name des Gerichts*).

Pfeffer: Sehr gut, nie schön so ein Todesfall auf leeren Magen. In der Zwischenzeit kann ich die anderen Gäste befragen. Vielleicht ist ja jemandem etwas aufgefallen.

(zu einer Frau in der Nähe) Sie sehen aus, als hätten Sie sich für heute Abend fein gemacht. Hatten Sie eine Affäre mit Herrn Reichenbach? ... Ach nicht? Wie ist Ihr Name? ... Gleich notieren.

(zu einer Person am Nebentisch) Haben Sie etwas Auffälliges beobachtet? Was hat er gegessen? Was hat er getrunken? Hatten Sie das Gleiche? Aber Ihnen geht es noch gut oder??

(zum Personal) Haben Sie ihm den Champagner gebracht? Hatten Sie was gegen ihn? ...

Bis alle den Teller vor sich haben befragt Pfefferkorn die Gäste im Restaurant und macht sich Notizen.

1. Gang (Vorspeise/Salat) wird serviert

2. Akt

1. Szene (Céline, Pfeffer)

Die Gäste hatten die Vorspeise/Salat. Die Kommissarin hat die Gäste befragt und inzwischen Absperrband um den Zweiertisch angebracht. Sie sitzt wieder an der Bar oder steht sonst irgendwo mit einem Glas Rotwein/Bier. Man sieht sie nicht auf den ersten Blick. Céline kommt herein und beginnt etwas zu suchen.

Céline: Wo ist es nur? Ich habe es gestern noch gesehen... Im Buecherregal war es doch...

Céline will ill beim abgesperrten Tisch etwas suchen.

Pfeffer: Mooment! Der Tisch ist polizeilich gesperrt, da dürfen Sie nichts verändern! Was suchen Sie eigentlich? Kann ich Ihnen helfen?

Céline: Nein, ich wollte nur das Tischtuch... Also, eigentlich wollte ich es nur... nur wieder richtig platzieren.

Pfeffer: Warum sind Sie dann so aufgeregt?

Céline: Ich bin doch nicht aufgeregt, ich wollte doch nur, der Tisch und das... mein Maaann... *(beginnt wieder zu schluchzen)* Ich wollte Ordnung machen.

Pfeffer: Sie sind vorher hier reingekommen und haben etwas gesucht. *(ungeduldig, zum Publikum)* Sie hat doch was gesucht, das haben Sie doch auch gesehen oder?

Céline: Mein Tagebuch... Es ist...

Pfeffer: Sie suchen Ihr Tagebuch?

Céline: Ja, aber...

Pfeffer: Was steht dort genau drin? Vielleicht etwas über den Tod Ihres Mannes?

Céline: Nein! Sicher nicht! Ich wollte doch nur... *(schluchzt)*

Pfeffer: Es steht aber etwas drin, das niemand wissen darf oder?

Céline: Natürlich, es ist ja schliesslich ein persönliches Tagebuch!

Pfeffer: Aber das verlegt man doch nicht einfach so.

Céline: Ich bin manchmal einfach ein bisschen durcheinander.

Pfeffer: Warum suchen Sie es denn gerade jetzt so dringend? Ist es ein Beweisstück?

Céline: Wofür ein Beweis??

- Pfeffer:** Für den Todesfall, der sich hier vor Kurzem ereignet hat!
- Céline:** *(schluchzt laut)*
- Pfeffer:** Hören Sie, Frau Reichenbach ich habe Schweigepflicht, Sie können mir ruhig alles erzählen.
- Céline:** Na... Na gut... Mei... Mein Mann, der Ro-Ro-Robert, ist nicht... *(Lena kommt, Céline schluchzend ab)*

2. Szene *(Pfeffer, Lena)*

- Lena:** Was ist denn mit meiner Mutter wieder los?
- Pfeffer:** *(zynisch)* Vielleicht ist wegen Ihrem Vater? Wissen Sie, warum Ihre Mutter so verzweifelt nach ihrem Tagebuch sucht?
- Lena:** *(lacht)* Meine Mutter führt Tagebuech? Wie sinnlos ist das denn...
- Pfeffer:** Wieso, hat sie nichts zu verbergen?
- Lena:** Schauen Sie sich die Frau mal an... Also ich weiss nicht... Aber ich habe im Moment andere Probleme.
- Pfeffer:** Und welche?
- Lena:** Was interessieren Sie sich für meine Probleme? Das geht Sie gar nichts an.

Lena will sich ans Jacket ihres Vaters machen, greift in die Innentasche und fasst die Geldbörse ihres Vaters, als die Kommissarin sie stoppt.

- Pfeffer:** Nein, Nein, Nein! Stopp, hier wird nichts angefasst! Was haben Sie da in der Hand?
- Lena:** Mischen Sie sich doch nicht dauernd in fremde Angelegenheiten! *(Gerangel um Geldbörse)* Was soll das denn, fassen Sie mich nicht an!
- Pfeffer:** Geben Sie mir sofort diese Geldbörse!
- Lena:** Die gehört meinem Vater!
- Pfeffer:** Alleine schon wegen den Fingerabdrücken darf nichts angefasst werden. *(lässt Lena los)*
- Lena:** Na gut, wenn Sie es unbedingt wollen. Hier, Frau Pfeffer.

Pfeffer: Korn! (*nimmt mit Taschentuch oder Jackenärmel Geldbörse entgegen*)
Sagen Sie mir jetzt ganz genau: Warum wollten Sie die Geldbörse aus der Jacke nehmen?

Lena: Ich wollte sie nur in Sicherheit bringen. Ich weiss, dass mein Vater immer viel Bargeld dabei hatte. Hier hat es so viele Menschen, es könnte ja sein, dass es jemand klaut.

Pfeffer: (*zynisch*) Vor allem wenn die Polizei im Raum ist und den Tisch beobachtet.
Kommen Sie, sagen Sie die Wahrheit!

Lena: Das ist die Wahrheit! Ich muss jetzt weiterarbeiten. (*zackig ab*)

3. Szene (Pfeffer, Oskar)

Pfeffer: Arbeiten, dass ich nicht lache... Mein vor 30 Minuten bestelltes Bier ist noch immer nicht hier.

Oskar kommt aus Küche

Oskar: Frau Kommissarin Pfefferkorn, Sie machen alle Gäste nervös, wenn Sie sich noch lange in der Gastwirtschaft umher tigers. Setzen Sie sich doch bitte, wir haben sicher noch ein Plätzchen für Sie. Wenn nicht, können Sie ja jemandem auf den Schoss sitzen, ha ha ha... Soll ich Ihnen ein Menü servieren? Ich bin in der Küche gerade am Vorbereiten.

Pfeffer: Ja gerne, so ein Fall nach Feierabend macht wirklich hungrig.

Oskar: Bestens! Ich komme gleich wieder.

Pfeffer: Mooment, Herr Schneider! Ich habe noch ein paar Fragen an Sie.

Oskar: Wenns unbedingt sein muss.

Pfeffer: Waren Sie ein Freund von Herr Reichenbach?

Oskar: Bestimmt nicht. So einer wie der hat keine Freunde.

Pfeffer: Was für ein Mensch war er denn?

Oskar: Schon als wir zusammen die Schule besuchten, hänselte er alle anderen. Bei mir schrieb er sich immer die Hausaufgaben ab, denn er war eine totale Niete. Später habe ich begonnen, hier im Restaurant der Familie von Velde zu arbeiten. Als er dann Céline heiratete, hatte er das Gefühl, er könne mir in der Küche sagen, wie der Hase läuft.

Pfeffer: Sie waren also keine Freunde... (*notiert*) Haben Sie ihn ignoriert oder hatten Sie Streit mit ihm?

- Oskar:** Neeein, Streit kann man so nicht sagen, aber in der Küche war er sicher unerwünscht.
- Pfeffer:** Also Meinungsverschiedenheiten?
- Oskar:** Das bestimmt. *(flüsternd)* Unter vier Augen: Er war ein Arschloch.
- Pfeffer:** Also Herr Schneider! Arsch-loch... Ich habe es mir notiert. *(zum Publikum)* Kann das jemand bestätigen? Hat es vielleicht ein paar Stammgäste, die Herrn Reichenbach gut kannten? *(zu Oskar)* Keine Antwort ist auch eine Antwort – gleich notieren.
- Oskar:** Aufschreiben müssen Sie das doch nicht! *(linst ins Notizbuch hinein)*
- Pfeffer:** *(entzieht die Notizen seinem Blick)* Ich muss alles dokumentieren, was Sie, der Rest der Belegschaft und die Gäste sagen.
- Oskar:** Fürs Protokoll: Es ist nicht so, dass ich ihm den Tod gewünscht hätte, aber er war ein unglaublich unausstehlicher Mensch. Er hatte das Gefühl, mit seinem Geld könne er sich alles erlauben.
- Pfeffer:** Mit seinem Geld... Er war also ein reicher Mann?
- Oskar:** Jaa, sehr reich und er musste nie für sein Geld arbeiten. *(schwärmerisch)* Und dann hatte er auch noch so eine tolle Frau...
- Pfeffer:** Eine tolle Frau? Sie meinen Céline Reichenbach?
- Oskar:** *(Nickt, ist verlegen)*
- Pfeffer:** Wie stehen Sie denn zu Frau Reichenbach? Hatten Sie ein Verhältnis mit ihr? Oder haben Sie noch eines??
- Oskar:** Neeein! Überhaupt nicht! Ziehen Sie ja keine falschen Schlüsse – Sie wollen mir doch nur alles in die Schuhe schieben.
- Pfeffer:** Aber Sie mögen Frau Reichenbach doch sehr, das sieht man.
- Oskar:** *(schwärmerisch)* Ja, da haben Sie recht. Sie müssen wissen, sie ist eine extrem sensible Person, sie ist so nett, einfühlsam und hat eine ganz feine Art an sich. Er hat das überhaupt nicht zu schätzen gewusst.
- Pfeffer:** Hatten die zwei kein gutes Verhältnis zueinander?
- Oskar:** Dazu kann ich nichts sagen, ich habe nicht hinter die Fassade gesehen und wollte auch nichts damit zu tun haben. Aber das, was ich so beobachtet habe... Da kann man sich natürlich schon seine Gedanken darüber machen.
- Pfeffer:** Und was genau haben Sie beobachtet?
- Oskar:** Ich sag nur so viel: ICH würde diese Frau viel besser behandeln.

4. Szene
(Pfeffer, Oskar, Rosalie)

Rosalie kommt herein.

- Rosalie:** Herr Schneider! Was machen Sie denn hier? Sie sollten doch längst in der Küche sein, die Gäste warten aufs Menü.
- Oskar:** Die Frau Kommissarin hat mich gerade befragt.
- Rosalie:** Er muss jetzt arbeiten – zack, zack! (*Oskar wütend ab*) Darf ich Ihnen etwas offerieren, Frau... Pfefferkörnchen?
- Pfeffer:** PfefferKORN! Aber ja, gern, ein Glas Rotwein. Bier ist hier bei Ihnen anscheinend nur schwer zu bekommen.
- Rosalie:** (*zur Servicefachkraft*) Ein Glas Rotwein, aber zackig.
- Pfeffer:** Darf ich Ihnen auch noch ein paar Fragen stellen, Frau von Velde?
- Rosalie:** Wenn es denn sein muss...
- Pfeffer:** Was für ein Verhältnis hatten Sie zu Herrn Reichenbach?
- Rosalie:** Ich hatte immer ein sehr gutes Verhältnis zu ihm. Das war mir sehr wichtig, denn schliesslich war ich auf ihn angewiesen. Wenigstens früher...
- Pfeffer:** Inwiefern angewiesen?
- Rosalie:** Ich bin mit der Familie Reichenbach schon sehr lange befreundet. Sie sind in unserer Region eine sehr angesehene Familie. Robert war eine gute Partie für meine Tochter. Sie soll ja später unseren Familienbetrieb weiterführen und dafür war Roberts Vermögen natürlich willkommen.
- Pfeffer:** Aha, Sie waren also auf sein Geld angewiesen?
- Rosalie:** Wissen Sie, unser Betrieb ist weit herum beliebt und hat einen guten Namen. Roberts Geld war also sehr gut investiert. (*mehr zu sich selbst*) Und er war sicher tausendmal besser als so ein dahergelaufener Koch.
- Pfeffer:** Wie bitte?
- Rosalie:** Ach so, ähm... Heutzutage ist es wichtig, dass ein Geschäftsführer den Betrieb gut leitet. Köche gibt es ja wie Sand am Meer.
- Pfeffer:** (*zum Publikum*) Haben Sie auch das verstanden? Oder hat sie etwas anderes gesagt? ... Aha, besser als ein dahergelaufener Koch. Wen könnte

sie damit gemeint haben? ... Soso... *(wieder zu Rosalie)* Herr Schneider wäre also keine gute Wahl für Ihre Tochter gewesen?

Rosalie: Gott bewahre, der sowieso nicht! Wo wir gerade vom Koch sprechen, unsere Gäste warten noch immer aufs Essen, sie sehen schon halb verhungert aus. Ich schaue gleich mal in der Küche nach, ob Herr Schneider schon soweit ist mit dem *(Name des Hauptgangs)*.

Pfeffer: Ja aber Mooment, wir waren hier noch nicht ganz fertig! *(Rosalie ist schon ab)* Was solls – guten Appetit allerseits! Ich muss mal nachfragen, wo mein Wein bleibt. *(zu einer weintrinkenden Person im Publikum)* Wie haben Sie den denn bekommen? Muss man sich da irgendwo selbst bedienen? ...

Hauptgang oder 2. Gang (Vorspeise/Salat) wird serviert.

3. Akt

1. Szene

(Céline, Oskar, Rosalie)

Der 2. Gang/Hauptgang ist abgeräumt. Oskar fragt die Gäste, ob alles gut war etc. Dann kommt Céline hinter der Theke/hinter dem Buffet hervor.

Céline: Dass du dich noch so lieb um unsere Gäste kümmerst, nach allem, was passiert ist, das schätze ich sehr.

Oskar: Das mache ich doch gerne. Aber Céline, wie gehts dir jetzt? Konntest du dich schon ein wenig beruhigen?

Céline: Mein Zen-Meister im japanischen Zentrum zeigt mir immer wieder, wie ich schnell zur inneren Ruhe zurückfinde. Aber wenn du da bist, dann gehts mir sowieso immer gleich ein bisschen besser.

Oskar: Du weißt doch, dass ich immer für dich da bin. Meine Tür steht Tag und Nacht für dich offen.

Céline: (*hyperventiliert*) So viel Liebenswürdigkeit habe ich in den letzten 25 Jahren selten erfahren.

Oskar: Das weiss ich doch... Und wie gehts jetzt weiter?

Rosalie kommt herein.

Rosalie: Herr Schneider, dort ist die Küche! (*zu Céline*) Fängt das jetzt schon wieder an mit diesem... diesem... dieser Küchenschabe?

Céline: Was meinst du?

Rosalie: Du weißt ganz genau, was ich meine. Geh jetzt abwaschen. (*sobald Céline hinter der Theke ist, geht Rosalie zum abgesperrten Tisch*) Dann wollen wir doch mal sehen... Wenn man das richtig macht, dann merkt doch dieses Pfefferkörnchen bestimmt nichts. (*kriecht unter Tisch und holt Buch hervor*)

2. Szene

(Rosalie, Céline, Pfeffer)

Pfeffer kommt herein mit Bier-/Weinglas in der Hand, nimmt gerade einen Schluck, geniessend, und sieht dann Rosalie unter dem Tisch.

Pfeffer: Frau von Velde! Wa mached Sie da?

Céline reagiert, kommt hinter der Theke hervor.

Céline: Mein Tagebuech! Wo hast du es gefunden, Mutter?

Pfeffer: Dort, wo sie es versteckt hatte – unter dem Tisch, an dem Ihr den Tod fand.

- Céline:** Mutter, was soll das? Was machst du mit meinem Tagebuch?? Und warum hast du es unter Roberts Tisch versteckt?
- Rosalie:** Du lässt ja immer alles rumliegen.
- Céline:** Es ist aber bestimmt nur in meinem Zimmer rumgelegen! Du hast aber wohl nichts darin gelesen?
- Rosalie:** Doch natürlich habe ich darin gelesen, ich musste doch wissen, welchen Blödsinn du wieder angestellt hast. Oder was meinst du, weshalb ich es versteckt habe?
- Céline:** Ich? Wieso? Was meinst du? Es... Es steht doch gar... gar nichts Schlimmes drin.
- Rosalie:** Überleg doch mal, Kind! Wenn so was passiert, dann behält man es für sich und schreibt es nicht auch noch auf.
- Pfeffer:** Was darf man nicht aufschreiben? Worum geht es hier, Frau Reichenbach?
- Rosalie:** Du kannst es ihr gleich selbst erzählen. Irgendwann wäre es sowieso rausgekommen, wenn es irgendwo schwarz auf weiss steht. Das ist einfach furchtbar!
- Pfeffer:** Steht doch ein Mordplan in Ihrem Tagebuch?
- Céline:** Nein, nein, sicher nicht... Es steht drin, dass... dass... dass Robert nicht der Vater meiner Tochter ist.
- Rosalie:** Und so etwas schreibt sie auf. Das wusste ich ja schon lange!
- Céline:** Was, du hast gewusst, dass Lena nicht von Robert ist? Seit wann?
- Rosalie:** Von Anfang an natürlich. Ich bin deine Mutter, meinst du ich bin blind? Ich habe das Techtelmechtel mit der Küchenschabe schon lange beobachtet. Das geht doch nicht in so einem renommierten Betrieb! Deshalb habe ich dafür gesorgt, dass du Robert heiratest.
- Céline:** Du... hast... Robert??
- Rosalie:** Ja, das habe ich.
- Céline:** Wegen dem Geld?
- Rosalie:** Wegen dem Geschäft – falls du das noch nicht gemerkt hast!
- Pfeffer:** *(Telefon klingelt)* Pfefferkorn. Entschuldigen Sie, ich muss kurz telefonieren.
(ab)
- Céline:** Das Restaurant war dir immer wichtiger als ich. Aber mit dieser eingefädelten Hochzeit bist du wirklich zu weit gegangen.

Rosalie: Aber Kind, ich wollte doch nur das Beste für dich! Ausserdem konntest du dir mit Robert ein gutes Leben einrichten.

Céline: *(lacht hysterisch)* Du hast nur gesehen, was du sehen wolltest! Was hinter der Fassade passiert ist, hast du bewusst ausgeblendet. Hast du eine Ahnung, was für ein Eisblock der Mann war? Er hat mich manchmal wie den letzten Dreck behandelt, wenn ihm danach Laune war. Aber mit anderen Frauen konnte er problemlos vor meinen Augen und sogar hier im Restaurant rumflirten.

Rosalie: Mann kann nicht alles haben. Ich musste auch Opfer bringen! Während meine Schwester in Japan das grosse Ressornt übernehmen konnte, musste ich hier bleiben und für den Familienbetrieb sorgen!

Céline: Dir geht es immer nur ums Geld. Hat es nicht gereicht, dass ich meine grosse Liebe geopfert habe?! War es wirklich nötig, mich den ganzen Tag von Robert herumkommandieren und beleidigen zu lassen??

Rosalie: *(wütend)* Du vergisst, dass deine Urgrossmutter hier ganz klein angefangen hatte und sich unseren schönen Gasthof und den ausgezeichneten Ruf in jahrzehntelanger mühsamer Arbeit erkämpfen musste. Und ich hätte deiner Meinung nach ohne weiteres zulassen sollen, dass du den Erfolg einer ganzen Dynastie wegen einem mittelmässigen Koch ruinierst?

Céline: Du solltest dich reden hören, Mutter. Es wär besser, du wärst jetzt an Roberts Stelle.

Pfeffer kommt zurück.

Pfeffer: So, jetzt ist schon vieles ein wenig klarer...

Céline: Wovon sprechen Sie? *(schluchzt)*

Pfeffer: Frau Reichenbach, Ihr Mann wurde leider ermordet.

Céline: Was, ermordet?! *(schluchzt heftiger)*

Rosalie: Und, wie? Also, womit?

Pfeffer: Mit dem Gift des Kugelfischs, dem sogenannten Tetrodotoxin. Komisch ist allerdings, dass die ungiftigen Teile des Fisches nur in Japan gegessen werden, in Deutschland ist der Fisch verboten.

Rosalie: Was es nicht alles gibt. Zum Glück haben wir heute nichts mit Fisch serviert.

Pfeffer: Das Gift war im Champagner-Glas. Es wirkt auch in kleinsten Mengen innert wenigen Minuten tödlich.

Céline: Und... Wer war es?

- Pfeffer:** Das konnten wir noch nicht gänzlich klären. Aber es gibt schon ein bisschen mehr Licht im Dunkel – ein Motiv hatten Sie ja schliesslich alle.
- Rosalie:** Was soll das heissen? Wer wird verdächtigt?
- Pfeffer:** Zum Beispiel Céline Reichenbach. Vielleicht hat ihr Mann das Tagebuch gelesen und sie erpresst, bis sie es nicht mehr aushielt und ihn ermordete.
- Céline:** Oh nein, nein! Doch nicht ich, ich könnte sowas nie tun! Dafür lebe ich viel viel zu stark nach den Prinzipien des japanischen Buddhismus.
- Pfeffer:** Und Sie Frau Velde.
- Rosalie:** VON Velde.
- Pfeffer:** Wie auch immer. Vielleicht haben Sie Herrn Reichenbach beim Lesen des Tagebuchs erwischt und er offenbarte Ihnen, dass er sich von Ihrer Tochter scheiden lassen will. Damit wäre Ihre Geldquelle versiegt und Sie hätten Ihre Schwester in Japan nicht mehr unterstützen können.
- Rosalie:** Kein schlechter Ansatz, aber weder unser Restaurant noch das Resort meiner Schwester in Japan waren auf Roberts Geld angewiesen. Unser Gasthaus ist schon längst wieder profitabel – schauen Sie sich doch um, alles ausgebucht.
- Pfeffer:** Unsere Finanzspezialisten werden das überprüfen.
- Rosalie:** Was erlauben Sie sich eigentlich??

3. Szene

(Rosalie, Céline, Pfeffer, Lena)

- Lena:** Was soll das Gekeife? Weshalb streitet ihr schon wieder?
- Pfeffer:** Frau Reichenbach, Ihr Vater wurde ermordet.
- Lena:** Nein, das darf nicht wahr sein! Von wem?
- Pfeffer:** Das wollen wir gerade herausfinden. Und Sie hatten ja auch ein Motiv.
- Lena:** Wie bitte? Da machen Sie mich aber neugierig.
- Pfeffer:** Sie hatten ein paar finanzielle Probleme im Nacken und brauchten dringend Papas Geld.
- Lena:** Woher wollen Sie das wissen?
- Pfeffer:** Ihr Freund, der Karatetrainer, hat ein paar zwielichtige Deals mit japanischen Kriminellen gemacht. Wir beobachten ihn und seine sogenannten Geschäftspartner schon lange. *(Rosalie und Céline werfen sich besorgte Blicke zu)*

- Lena:** Und was hat das bitteschön mit mir zu tun?
- Pfeffer:** Solche Geschäfte gehen nie gut aus, ausser man legt genug Geld auf den Tisch. Zum Glück hatte ihr Vater genug Zaster auf seinem Konto...
- Lena:** Ich kann unterstützen, wen ich will, das geht niemanden was an. Von wem haben Sie dieses Märchen überhaupt?
- Pfeffer:** Wir haben Ihren japanischen Liebhaber vor wenigen Minuten gefasst, er hatte recht viel Geld dabei und sagte, es sei von Ihnen.
- Lena:** Wieviel musstet ihr dem Vollidioten zahlen, damit er euch diese Geschichte erzählt?
- Pfeffer:** Unsere Verhörmethoden sind seriös. Wieviel Geld hatten Sie Ihrem Vater schon abgeknöpft?
- Lena:** Jeder Vater unterstützt seine Tochter. Aber kommen Sie bitte auf den Punkt.
- Pfeffer:** Ihr Vater hat von der Geschichte Wind bekommen und Ihnen den Geldhahn zugedreht. Um an Ihr Erbe ranzukommen, mussten Sie ihn verschwinden lassen – sonst wäre Ihr Freund verschwunden.
- Lena:** Sind Sie nicht ganz bei Trost? Sicher nicht! Haben Sie wirklich das Gefühl, ich würde meinen Vater deswegen umbringen? Ich mochte ihn natürlich schon. Gehen Sie doch endlich dorthin zurück, wo der Pfeffer wächst!

4. Szene (alle)

Oskar kommt aus der Küche.

- Oskar:** Ach, hier seid ihr ja. In der Küche ist die Hölle los! Könnte mir jemand helfen?
- Pfeffer:** Gut, dass Sie auch dazustossen, Herr Schneider. Wir besprechen gerade, wer ein Motiv hat – und Sie gehören ebenfalls zu den Verdächtigen.
- Oskar:** Wieso verdächtig?
- Pfeffer:** Der Todesfall ist aufgeklärt, es war Mord. Wissen Sie, was passiert, wenn man die falschen Teile des Kugelfisches isst?
- Oskar:** Kugelfische? Die sind extrem giftig, das hat mir unser Fischhändler gerade heute erklärt. Wenn man aber weiss, wie man sie zubereiten muss, sind sie eine Delikatesse.
- Pfeffer:** Wissen Sie, wie man diesen Fisch zerlegt?
- Oskar:** Nein, das weiss ich nicht, aber ich kann Forelle, Pangasius, Lachs, Thun...